

Stärke und Schwäche

Zu Hause hat Mütter den Hut auf oder die Hosen an – wie man sagt. Sie führt den Haushalt mit strenger Hand. Eigentlich kann sie fast alles. Ihr Mann hat sich zu viel aus allem raus gehalten. Was sie anpackt, das will sie richtig gut machen. Keinem will sie weh tun. Egal welche Lebenssituation gerade dran ist: Mama weiß schon einen Rat. Irgendwie hat sich die Hausfrau in den letzten Jahren zu einem Allround-Talent entwickelt. Mutti meint es nicht nur gut, sondern sie ist es auch. Liebevoll wird sie von ihrer Familie „Mutti die Gute“ genannt. Bis auf ihre Kinder Petra und Georg. Die haben neuerlich geäußert: „Klar, Mama macht ihren Job toll, aber sie lässt uns wenig Raum für Schwächen und Versagen!“ Da musste Mutter erst mal ordentlich schlucken. Vater war gerade mal wieder abwesend. Sofort dachte ich an gängige Klischees, an Rollenverhalten von Frauen und Männern; an die so genannten „schwachen Geschlechter“ oder „starken Typen“, an „Weicheier“ oder „Schlappschwänze“ und

„Power-Frauen“. Wer darf sich zu den Starken zählen und was macht ihre Stärke aus? Damit verbinden wir in aller Regel Gesundheit und Kraft, Wissen und Können, Leistungsfähigkeit, Ansehen und Macht. Und mit Schwachheit assoziieren wir Leiden und Krankheit, Schicksal und Trauer, Scheitern und Versagen. Wie finden wir zu einem ausgeglichenen Weg aus der

„Schwäche“ gezeigt? Wurden Sie enttäuscht, verletzt, erniedrigt? Das Tröstliche der Jahreslosung ist für mich: Ich kann stark werden in der Annahme meiner eigenen Schwächen. Mitunter liegen darin ungeahnte Potenziale. Eben auch Räume, wo ich scheitern kann wie zum Beispiel Petra und Georg. Und wo Mama endlich auch mal schwach sein darf. Nicht nur in ihrer Rolle funktioniert. Gut sein muss von Hause aus. Trotz alledem

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

Hochschätzung von Stärke und Macht einerseits, und andererseits aus der Abwertung von Schwächen und Ohnmacht? Beim Nachdenken hilft mir das Wort der Jahreslosung 2012. Es stammt aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Korinth (12,9): Jesus Christus spricht: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“. Das ist ja ein irrer Spruch, scheinbar widersprüchlich. Mächtig schwach das Ganze. Und in der Schwachheit mächtig stark. Aus der guten Kraft Gottes. Meine Schwächen sind auch eine Behausung für die Kraft Gottes. Wann, wie und wo haben Sie persönlich

geliebt und wertgeschätzt. Gottes Kraft zeigt sich zum guten Ende am Kreuz und in der Auferstehung Christi. In der Macht der Ohnmacht Gottes kommt seine Kraft zum Ziel. Carola Moosbach betet: „Weil Du mich niemals aufgibst Gott, kann auch ich wieder aufstehen... neue Kräfte schickst Du in meine Müdigkeit ... aus Deiner Fülle schöpfe ich Leben und singe das Lied Deiner Ehre.“ So soll es sein 2012!

▪ **Wolfgang Rein**

*

Der Autor ist Pfarrer in der Gesamtkirchengemeinde Temnitz und Mitarbeiter der Regionalakademie des Kirchenkreises.